966 das Christentum annahm, und dass in Posen 968 ein Missionsbistum begründet werden konnte. Wie manche polnische Historiker meinen, sei damals von dem Kaiser mit Hilfe Johanns XIII. gelegentlich einer Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papste im Jahre 967 auf einer Synode zu Ravenna über diese Fragen verhandelt und der Beschluss gefasst worden, dass das neue Bistum Posen ein polnisches Bistum werden solle. Umgekehrt weist die deutsche Forschung darauf hin, dass damals in Posen ein deutscher Bischof eingesetzt und das Bistum Posen dem Erzbistum Magdeburg unterstellt worden sei. Tatsache ist, dass davon in dem von Johann XIII. am 20. April 967 in Ravenna ausgestellten Privileg von einer Unterstellung Posens unter Magdeburg nicht die Rede ist. In längerer Beweisführung ist von der deutschen Forschung darauf hingewiesen, dass in der Überlieferung zwei verschiedene Standpunkte zu unterscheiden sind: Der Nichterwähnung Posens im Privileg Johanns XIII. steht eine Überlieferung des beginnenden 11. Jahrhunderts gegenüber, in der Posen als ein Suffraganbistum Magdeburgs genannt wird, dass ferner in den Magdeburger Annalen Posen ebenfalls als zu Magdeburg gehörig betrachtet wird, und dass bei der Begründung des polnischen Erzbistums Gnesen der Bischof von Posen, der ein Deutscher war, die Eingliederung seines Bistums in die Erzdiöcese Gnesen aufs schärfste Stellung nahm. Noch im Jahre 1133 hat daher Papst Innocenz II. in seinen Privilegien für Magdeburg die Unterstellung Posens unter dieses deutsche Erzbistum bestätigt. In diesem Zusammenhang ist weniger der Streit um die Zugehörigkeit Posens zur deutschen oder zur polnischen Kirche wichtig als die Tatsache, dass Otto I. endlich im Jahre 968 nach jahrelangen Kämpfen die Gründung des Erzbistums durchsetzte. Dabei lässt sich nicht verkennen, dass sein ursprünglicher Plan nicht verwirklicht wurde. Wenn in dem ersten grossen päpstlichen Privileg für Magdeburg Johann XII. verfügte, dass der neuen Erzdiöcese alle bisher bekehrten und in Zukunft zu bekehrenden Slawen unterstellt werden sollten, so wurde der Umfang der Erzdiöcese im Privileg Johanns XIII. auf die damals schon bekehrten Slawen beschränkt und mit keinem Worte des Bistums Posen gedacht. Es gibt dafür kaum eine andere Deutung, als dass der stets von der Kurie verteidigte Standpunkt von dem ausschliesslichen Rechte des Papsttums auf die Heidenmission zusammen mit dem starken Selbstständigkeitsstreben des Polenfürsten Mieszko den weitausschauenden Plan Ottos I. zum Scheitern brachte. Für die damaligen Deutschen und Polen haben diese verschiedenen Anschauungen nicht die Folge gehabt, dass sie sich politisch entzweiten. Sie haben seit 986 einen engen Bund gegen die gemeinsamen Feinde slawischen Feinde zwischen Elbe und Oder geschlossen und vor allem die damals führende Macht der Liutizen gemeinsam zu bekämpfen versucht. Sie waren für beide Länder in gleicher Weise gefährlich, weil sie, wie auch die übrigen Ostseeslawen, unter der Leitung kampferprobter Wikingischer Herzöge kämpften. Seit 986 sind daher der junge Otto III. und der künftige Polenherzog Bolesław Chrobry gemeinsam ins Feld gezogen; bis der Tod Ottos III. im Jahre 1002 eine andere Lage schuf.